

auf technischer Ebene einer Plattform, auf der die Publikationen der Wissenschaftler:innen der Fachhochschule bereitgestellt werden können. Im März 2020 erfolgte die Inbetriebnahme des Publikationservers PIA (Publikation, Information und Archiv), der für diverse wissenschaftliche Publikationsformen genutzt werden kann. Dazu zählen wissenschaftliche Artikel, Forschungsberichte sowie Hochschulschriften, die perspektivisch die gesamte Hochschulbibliografie abbilden sollen. Bei Bedarf kann jede in PIA aufgenommene Veröffentlichung auch einen Digital Object Identifier (DOI) erhalten. Da sämtliche nachgewiese-

nen Publikationen auch im Online-Katalog KAI zu finden sind, wird auf die Bewerbung des Portals von PIA explizit verzichtet.

PIA basiert auf der Open-Source-Software MyCore, die vom Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) gehostet, gepflegt und weiterentwickelt wird. Für das Jahr 2022 wird ein Update vorbereitet, mit dem PIA die Anforderungen an den Kerndatensatz Forschung erfüllt. Diese Entwicklung ist essentiell für eine Anbindung an das geplante Forschungsinformationssystem der Hochschule im Rahmen des Projekts CRIS.NRW. Ferner soll künftig die Formalerschließung

über eine Schnittstelle aus dem cloudbasierten Bibliothekssystem Alma erfolgen, um die Arbeit der Bibliotheksmitarbeiter:innen zu erleichtern. ♡

ENDNOTE

1. Vgl. https://www.fh-swf.de/studierende/rund_ums_studium/bibliothek_1/publikationsdienstleistungen/publikationsdienstleistungen.php

DÜSSELDORF

Open Science – Route planen und los?



STEFANIE SÖHNITZ
Hochschulbibliothek
der Hochschule
Düsseldorf

An Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWs) und Fachhochschulen (FHs) wird geforscht? Die Antwort lautet ganz klar: Ja. Deshalb muss auch dort kommuniziert werden, wie mit Forschung und deren Ergebnissen umgegangen wird. Anforderungen sind dabei: Transparenz, Reproduzierbarkeit, Wiederverwendbarkeit und offene Kommunikation.⁽¹⁾ Um dies

zu erreichen, sind verschiedene Aktivitäten erforderlich, deren Ergebnisse alle eins gemeinsam haben: das vorangestellte Wort »offen/open«. Open Data, Open Access, Open Educational Resources ... Offenheit ist die Basis für gute Wissenschaft und im Grundgedanken des Kodex »Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Pra-

xis.«⁽²⁾ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) verankert. Um die Offenheit in der Wissenschaft mit allen ihren Facetten zu einem Begriff zu vereinen, hat sich der Begriff »Open Science« etabliert.

»Man kann Open Science kompliziert definieren, oder auch ganz einfach: Die Instrumente des digitalen Zeitalters für gute wissenschaftliche Praxis nutzen und dadurch Qualitätssicherung, effiziente Weiterverarbeitbarkeit, Transparenz und inklusive Zugänglichkeit stärken.«⁽³⁾

An dieser Stelle soll keine allumfassende Auseinandersetzung mit der Begrifflichkeit Open Science erfolgen. Die Definition der UNESCO verdeutlicht jedoch, was in diesem Beitrag unter Open Science verstanden wird und an welchen Vorgaben sich die Hochschulbibliothek der Hochschule Düsseldorf (HSD BIB) hinsichtlich ihrer Initiativen orientiert. Maßgeblich ist, dass das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIDE NRW) »[...] den offenen Zugang zu den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung und die Grundprinzipien der Open Science [befürwortet]. Die Realisierung von Mehr-



Das geschichtsträchtige Gebäude der Hochschulbibliothek der Hochschule Düsseldorf, in dem sich auch der Erinnerungsort „Alter Schlachthof“ befindet, dient auch als zentraler Lernort auf dem Campus.

werten aus Open Access bzw. Open Science wird entscheidend davon abhängen, dass neue Qualitätssicherungspfade gefunden, gute Nutzungsszenarien erarbeitet und qualitativ hochwertige Service-Angebote für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler etabliert werden.⁽⁴⁾ Dies ist ein Ziel, welches für eine Hochschule sehr herausfordernd sein kann, da mit einer Serviceerweiterung nicht unbedingt die notwendige Erweiterung der Personalmittel einhergeht und selbst wenn dies doch möglich sein sollte, qualifiziertes Personal zunächst gefunden werden muss. Allerdings wird durch das MWIDE NRW nachdrücklich eine aktive Auseinandersetzung mit der Thematik Open Science gefordert. Darüber hinaus hat die HSD BIB das Potential von Open Science erkannt und unterstützt diesen Gedanken als Servicepartnerin der Wissenschaftler:innen an der Hochschule Düsseldorf (HSD).

»Aus Sicht der UNESCO ergänzen sich Wissenschaftsfreiheit und Open Science ideal, solange Open Science-Prinzipien nicht gegen den Willen der Wissenschaft vorgeschrieben werden. Open Science selbst ist nur auf Basis von Freiheit denkbar und möglich.«⁽⁵⁾

In der Wissenschaft ist noch nicht alles offen, was offen sein könnte und Offenheit ist auch nur dann sinnvoll, wenn mit dieser umgegangen werden kann. An jedem Punkt des Forschungszyklus lohnt es sich daher zu hinterfragen, was schon offen ist, was bereits unter den aktuell gegebenen Voraussetzungen geöffnet werden kann, was vielleicht nicht geöffnet werden soll und an welcher Stelle noch Grundlagen wie bspw. Datenkompetenzen oder Infrastruktur etabliert werden müssen, um überhaupt eine Öffnung zu ermöglichen.

Foto: Dr. Eva Eilert | Porträts: privat

STATUS QUO ERHEBEN UND VORGEHEN PLANEN

Die Etablierung einer Strategie bedarf einer Planung – die Erstellung eines Projekt(management)plans liegt nahe. Das hieraus resultierende Dokument wird formell genehmigt und die weiteren Aktivitäten im Projekt werden legitimiert. Struktur, Planbarkeit und Meilensteine – die Buzzwords der Projektplanung. Im Alltag stehen diesem Vorgehen jedoch einige Herausforderungen entgegen.

In vielen öffentlichen Einrichtungen ist die Planung von schwer einschätzbaren Parametern abhängig. Ressourcen insbesondere hinsichtlich des Personals sowie die vorhandenen Strukturen und Abläufe müssen bedacht werden. Bezüglich der Planbarkeit ist manches vage oder auch kurzfristig. Teilweise erstrecken sich Vorgänge über einen längeren Zeitraum, da viele Stakeholder eingebunden sind. Bezogen auf NRW gab es beispielsweise diverse Ausschreibungen oder Beteiligungen an Initiativen und Kooperationen, aus denen sich Möglichkeiten der Weiterentwicklung ergaben. Diese externen Impulse wären in einer umfassenden, vorherigen Projektplanung nicht absehbar und abbildbar gewesen.

Zusammenfassend ist es so, dass bereits ab der ersten Beschäftigung mit Projekten Ressourcen aufgewendet werden müssen. Die offizielle Bereitstellung erfolgt meist erst dann, wenn die Notwendigkeit sichtbar wird, also bereits Aktivitäten erfolgt sind. Es ist eigentlich ein »Zirkelbeweis«, in dem sich stets bewegt wird.

Eine Open-Science-Strategie an einer Hochschule zu gestalten, kann als ambitioniert gelten. Im Rückblick auf die bisherigen Akti-

vitäten fällt jedoch auf, dass die ersten Schritte bereits unternommen wurden, bevor Open Science im breiten Diskurs überhaupt aufkam – oder auch bevor das erste Mal über eine strukturierte Planung nachgedacht wurde. Der Weg zur Etablierung von einzelnen Maßnahmen hin zur Schaffung einer Infrastruktur gleicht tatsächlich eher einem Roadtrip – hieraus ergibt sich ein ganz anderes Set an Buzzwords: Bottom-Up, Learning by Doing, Chancen nutzen, Grenzen testen. Es mussten erst Wege gefunden oder auch der ein oder andere Umweg gefahren werden, jedoch ist der Weg bereits ein Teil des Ziels. Die Etablierung von Open Science an der HSD ist ein iterativer Prozess, der nicht im Detail vorab geplant werden konnte. Um vorwegzugreifen: viele der Schritte sind, auch wenn hochschul- und bibliotheksintern entwickelt, keine hausgemachten Lösungen. Stattdessen werden direkt Prinzipien von Open Science aufgegriffen: Wiederverwendbarkeit und Interdisziplinarität. Die Schritte basieren auf Austausch, Kommunikation und Initiative von Menschen in der Hochschule und/oder Kolleg:innen aus der Open-Science-Community, die das Bewusstsein und die Begeisterung für die Thematik haben, um als Multiplikator:innen Wissenschaftler:innen für Open Science zu sensibilisieren. Ohne Awareness für Open Science müssen keine Straßen erkundet oder gar gebaut werden – denn dann ist niemand gewillt, diese zu nutzen.

BAUSTEINE IDENTIFIZIEREN UND KONKRETISIEREN

Grundsätzlich strebt die HSD BIB schon länger an, dass Open Access, Open Data – oder als höheres Ziel – Open Science in der Hochschule thematisiert und gelebt wird. In der Vergangenheit wurden Aktivitäten und Initiativen beobachtet und stets abgewogen, inwieweit eine Beteiligung erfolgen soll: Was ist sinnvoll für die HSD und was kann die HSD BIB realisieren.

Eine Kernkompetenz der HSD BIB ist die Unterstützung der Wissenschaftler:innen im Publikationsprozess. Das Thema Open Access fördert die HSD BIB u. a. mit der Möglichkeit, Publikationen auf dem institutionellen Repositorium (HSDopus) zu veröffentlichen bzw. nachzuweisen und diese mit DOIs / URNs permanent bereitzustellen und eindeutig zu identifizieren. Ebenfalls erfolgt seit 2004 die Unterstützung bei der Herausgabe der Zeitschrift »Journal for Virtual Reality and Broadcasting«.

Ein weiterer Schritt war es, das Profil hinsichtlich Open Science basierend auf den bibliothekarischen Kernkompetenzen sinnvoll zu erweitern. Im Frühjahr 2021 veröffentlichte die DFG das Förderprogramm »Open-Access-Publikationskosten«, an dem sich die HSD BIB mit einem Antrag beteiligen wollte, um das eigene Serviceangebot zu erweitern. Im Vorfeld wurde evaluiert, inwieweit die geforderten Parameter der DFG an der HSD erfüllt werden können, bspw. deutlichere Sichtbarkeit des Publikationsoutputs – Schlagwort: Monitoring. Im darauffolgenden Schritt wurde das

konkrete Antragsvorhaben dem Präsidium vorgestellt und mit einem Präsidiumsbeschluss unterstützt. Dieser Beschluss ergab, dass die HSD BIB den Antrag im Namen der HSD stellen durfte und bei erfolgreichem Abschluss des Verfahrens den Publikationsfonds verwalten wird. Die HSD BIB entschied sich, für den Antrag und für das geforderte Publikationsmonitoring⁽⁶⁾ die nötigen Ressourcen zu investieren.

Somit wurden wesentliche Bausteine dem Präsidium vorgelegt und offiziell bestätigt. Der Vorteil dieser Vorgehensweise: je konkreter die Bausteine, desto zielgerichteter kann die Kommunikation in der Hochschule erfolgen. Auf Präsidiumsebene war es somit elementar, dass die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Maßnahmen verdeutlicht werden können, damit diese offizielle Unterstützung finden.

NETZWERKE SCHAFFEN UND KOMPETENZEN ERWEITERN

In der Regel sind Aktivitäten bezüglich Open Science im Forschungsalltag der Forschenden bereits integriert. Um diese dabei bestmöglich zu unterstützen, müssen die Dienstleistungen kontextsensitiv zu ihrem Bedarf im Forschungsprozess angeboten werden. Die Kompetenzen im Bereich Open Science sind nicht ausschließlich in der HSD BIB verortet, sondern ergänzen sich mit Kompetenzen aus anderen Bereichen der HSD. Um diese Aktivitäten zu bündeln und die Schnittstellen zu nutzen, ist eine interdisziplinäre Vernetzung unabdingbar. Daher steht die HSD BIB mit dem Dezernat Forschung und Transfer in einem intensiven Austausch, woraus sich mittlerweile eine Expert:innen-Gruppe entwickelt hat. Vom Dezernat Forschung und Transfer werden beispielsweise das Projekt »Aufbau eines Forschungsinformationssystem an der HSD« und die rechtliche Umsetzung des Kodex »Leitlinie zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis« betreut.

Neben der Identifikation von vorhandenen Kompetenzen und der Vernetzung der bereits aktiven Personen kann eine Erweiterung der personellen Ressourcen notwendig sein. An der HSD konnte die Beschäftigung im Bereich Forschungsdatenmanagement (FDM) zunächst nur initial erfolgen. Die Erweiterung des Serviceangebots wäre durch die Umdisponierung von bestehenden Personalressourcen langfristig nicht realisierbar gewesen. Daher wurde für die Etablierung von Infrastrukturen und Services im Bereich FDM zunächst im Rahmen der Förderlinie »FDMScouts.nrw« in einem Best-Practice-Tandem mit der Hochschule Rhein-Waal jeweils eine halbe Personalstelle an beiden Hochschulen geschaffen. An der HSD ergab sich die Verortung des Bereichs FDM in der HSD BIB vor allem durch die Angliederung an die bereits vorhandenen Schulungsangebote und den Publikationsservice. Auch hier besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Dezernat Forschung und Transfer sowie mit Vertreter:innen anderer Hochschulen – vor allem innerhalb der

Förderlinie. So können die wiederholte Bearbeitung gleicher Themen vermieden und die HAW/FH-spezifischen Bedarfe nicht nur exemplarisch, sondern allgemeingültig identifiziert und in den Vordergrund der Services gerückt werden. Insgesamt entsteht so ein Angebot an Kontaktstellen und Services für die Forschenden.

Auch in weiteren Themenbereichen erfolgt eine Vernetzung mit anderen Hochschulen – sei es mit den Bibliotheken, in den Forschungsförderungen, den IT-Infrastruktureinheiten oder hochschulübergreifend mit Landesinitiativen. Der Austausch ist sehr wertvoll, da an vielen Hochschulen bereits einzelne Bausteine etab-

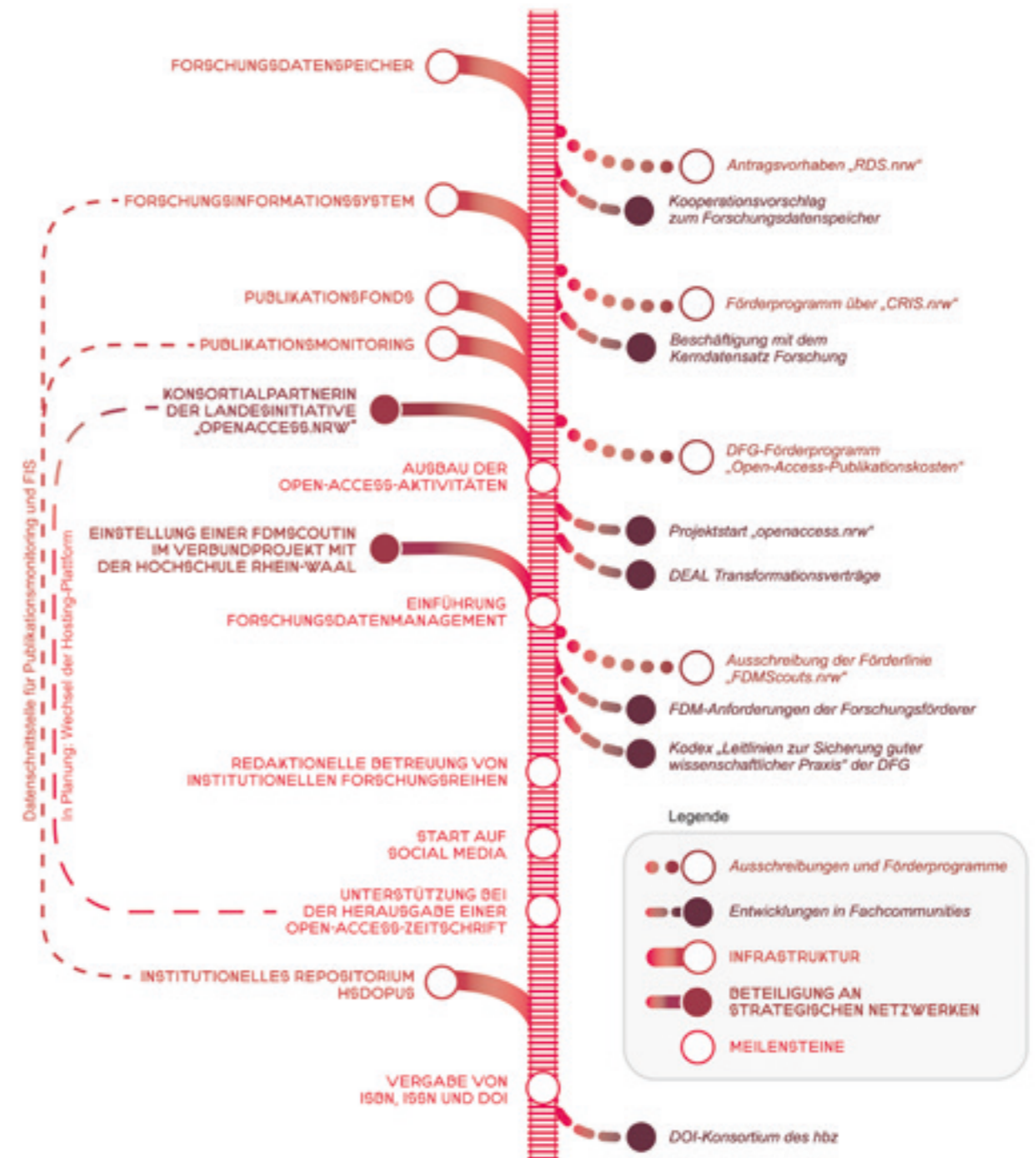


Abb.: Dr. Eva Eilert, CC BY-SA 4.0

Skizzierung der Open-Science-Strategie sowie resultierende Maßnahmen und Infrastruktur

liert sind, welche an der HSD nachgenutzt werden können. Andersherum besteht seitens der HSD BIB ebenfalls der Anspruch, nachnutzbare Materialien zur Verfügung zu stellen und Wissen sowie Erfahrungen weiterzugeben.

SENSIBILISIEREN UND NIEDRIGSCHWELIG KOMMUNIZIEREN

Alle Bausteine werden selbstverständlich nicht zum Selbstzweck etabliert, daher muss die Existenz der Angebote an die Zielgruppen kommuniziert werden. Niedrigschwellige Kommunikationskanäle haben sich als zielführend erwiesen. Der persönliche Austausch bildet hierbei die Basis der Kommunikation. Aufbauend auf dem bereits vorhandenen Netzwerk mit Wissenschaftler:innen werden neue Angebote und Themen in die Hochschule eingebracht. Somit konnten bereits Bedarfe identifiziert und darauf basierend Services aus- oder aufgebaut werden. Über den Newsletter des Dezernats Forschung und Transfer können Forschende direkt angesprochen werden. In Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen werden teils fachübergreifende, teils fachspezifische Informationen vermittelt. Ergänzend werden beispielsweise über Social Media Studierende frühzeitig für die gute wissenschaftliche Praxis und Aspekte von Open Science sensibilisiert. Den Kern bilden Willkommensgespräche und individuelle Beratungen. Auf dieser Ebene können zielgerichtet passende Services vorgestellt und über Einblicke in die Arbeitsweisen der Forschenden fachspezifische Bedarfe festgestellt werden. So ergibt sich für die HSD BIB die Möglichkeit, als Servicepartnerin die Forschenden auf ihrem Weg zu Open Science zu unterstützen.

DER ROADTRIP ZU OPEN SCIENCE – EINE EMERGENTE STRATEGIE

Der Aufbau eines Publikationsfonds und die Erstellung von Open-Access- und FDM-Policies sind aller Voraussicht nach die nächsten Stationen auf der Roadmap. Das Interesse im Haus für die Gesamthematik ist geweckt, der Bedarf sichtbar und es existieren bereits nutzbare Services. Elementar sind bisher und werden auch zukünftig die vorhandene Expertise und Hilfestellungen aus der Open-Science-Community sein.

Der Roadtrip in Richtung Open Science ist ein Zusammenspiel von intrinsisch motivierten Maßnahmen und externen Impulsen – von Aktion und Reaktion. Aufgrund der Nichtplanbarkeit wurde kein klassischer Projektmanagementplan erstellt und verfolgt. Das Ergebnis ist eine sogenannte emergente Strategie, welche durch intuitive Aktivitäten und Prozesse geprägt ist. Abschließend verdeutlicht die Abbildung die Zusammenhänge des bisherigen Weges und die daraus resultierenden strategischen und infrastrukturellen Maßnahmen. Durch die Vernetzung der einzelnen Maßnahmen

*Dank bodentiefer
Fenster fällt ins
„NEW Blauhaus“,
das Ende 2015 fertig-
gestellte Gebäude
der Bibliothek
der Hochschule
Niederrhein, von allen
Seiten Tageslicht.*



entsteht zwar zunächst eine HSD-spezifische Infrastruktur – jedoch ist an vielen Stellen Potential zur Nachnutzung vorhanden.

Die Akzeptanz und bestmögliche Umsetzung von Open Science an der HSD ist das Ziel, aber der Weg dorthin soll keine Insellösung sein, sondern sollte gemeinschaftlich erfolgen. Nicht jede:r muss den Weg neu finden oder erbauen, man sollte voneinander lernen und Strategien teilen. 🍷

ENDNOTEN

1. Open Science AG der Open Knowledge Foundation Deutschland e. V. Open Science. Definition. Berlin (o. J.); <https://ag-openscience.de/open-science>
2. Deutsche Forschungsgemeinschaft: Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Bonn 2019; https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/rechtliche_rahmenbedingungen/gute_wissenschaftliche_praxis/kodex_gwp.pdf
3. Deutsche UNESCO-Kommission e. V.: Open Science. Perspektiven aus Deutschland auf die Erarbeitung der geplanten Empfehlung der UNESCO. Berlin 2020, S. 3; https://www.unesco.de/sites/default/files/2020-06/OpenScience_Reader_2020.pdf
4. Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen: Strategie für das digitale Nordrhein-Westfalen | 2019. Teilhabe ermöglichen – Chancen eröffnen. Düsseldorf (2019) S. 27, (MWI-DE WI-0032); https://www.digitalstrategie.nrw/digitalnrw/de/home/file/fileId/308/name/Digitalstrategie_NRW_Endfassung_Final.pdf
5. Deutsche UNESCO-Kommission e. V., S. 14
6. Das Publikationsmonitoring der HSD basierend auf den Daten aus HSDopus ist unter folgendem Link aufrufbar: <https://opus4.kobv.de/opus4-hs-duesseldorf/home>

NIEDERRHEIN

Ein Praxisbericht: Der Weg zu einer First-E-Book-Strategie

dien leicht nach bestimmten Begriffen und Sachverhalten durchsuchen und Zitate können problemlos kopiert und in den eigenen Text übernommen werden – mit entsprechendem Nachweis natürlich. Die Bereitstellung relevanter Informationen kann innerhalb sehr kurzer Zeit erfolgen. Das Medium unterliegt einer gleichbleibenden formalen Qualität, da keine Abnutzung erfolgen kann. Engpässe in den Regalkapazitäten können ausgeglichen werden.

Die E-Book-Policy verfolgt damit das Ziel, die Digitalisierung als Prozess an der Hochschule Niederrhein durch die Bereitstellung von digitaler Literatur zu unterstützen, wobei vor allem der Bestand an E-Books erweitert werden soll. Die Hochschulbibliothek strebt an, die Anschaffungswünsche der Mitarbeitenden und Studierenden vorrangig in digitaler Form umzusetzen. Die E-Book-Policy soll dabei primär das digitale Lehr- und Lernverhalten unterstützen und Literatur ort- und zeitunabhängig verfügbar machen.

ANFORDERUNGEN AN E-BOOKS

Mit der Etablierung einer First-E-Book-Strategie sollen vor allem die Anforderungen der E-Books festgeschrieben werden, indem die Anforderungen für die Nutzung und Bereitstellung bereits beim Erwerbungsprozess berücksichtigt werden bzw. auch zum Ausschluss führen können:

- › Alle E-Book-Anschaffungen müssen als Campuslizenz realisiert werden, die jedem Nutzenden im Hochschulnetz rund um die Uhr bereitstehen (Einzelplatzlizenzen finden dabei keine Berücksichtigung).
- › Der Fernzugriff soll durch ein einheitliches Anmeldeverfahren ermöglicht werden.
- › Verlagsangebote, die mit Hilfe von technischen Mitteln das Drucken und Kopieren von Textabschnitten nicht erlauben, werden nicht berücksichtigt, da sie das Arbeiten mit E-Books unzumutbar behindern.
- › Es werden nur solche E-Books erworben, die ohne zusätzliche spezielle Software und Geräte an jedem Standard-Notebook/PC gelesen werden können.

STUFENMODELL ALS PROZESSGERÜST

Im nächsten Schritt wurde der bestehende Erwerbungsprozess hinsichtlich der E-Book-Anschaffung erweitert, um einen einheitlichen



DAVID PAPE

*Bibliothek der
Hochschule
Niederrhein*

Der Vertriebsmarkt für digitale Medien stellt sich als sehr agil heraus und experimentiert mit diversen Angebotsformaten.⁽¹⁾ Analog dazu ist an der Hochschule Niederrhein eine Steigerung des Anteils der digitalen Medien zu beobachten, so

dass eine Implementierung eines prozessgesteuerten Erwerbs von digitalen Medien den nächsten logischen Schritt darstellt. Mit einer E-Book-Policy soll eine First-E-Book-Strategie im Geschäftsgang der Bibliothek etabliert werden, indem die Nutzer:innen, wie bei gedruckten Medien, ein breitgefächertes und bedarfsbezogenes Angebot zur Auswahl haben und qualitativ hochwertige E-Medien vorfinden. Auf dieser Überlegung wurde mit der E-Book-Policy ein Konzept entwickelt, mit dem im ersten Schritt die Anforderung an der Beschaffenheit der E-Books festgelegt wird. Eine prozessunterstützende Definition von Beschaffungskriterien für E-Books umfassen den zweiten Teil der E-Book-Policy-Konzeption.

Zugleich sollen die Vorteile von E-Medien aufgezeigt werden, um somit die Akzeptanz im Hochschulkontext zu maximieren: E-Ressourcen sind rund um die Uhr verfügbar, auch wenn die Bibliothek geschlossen hat. Überzogene Ausleihfristen, drohende Mahngebühren und Wartezeiten für Vormerkungen entfallen. Durch simultane Nutzungen können bessere Preis-Leistungsverhältnisse für die Hochschule Niederrhein erreicht werden. Zudem lassen sich E-Me-

Foto: Andreas Horský | Porträt: Privat